

WELCHE LEBENSQUALITÄT KÖNNTE GROSSFREIBURG SEINER BEVÖLKERUNG BIETEN?



CAFÉ GROSSFREIBURG
SAMSTAG, 15. SEPTEMBER 2018
LE SOUFFLEUR, VILLARS-SUR-GLÂNE

Am Café Grossfreiburg vom 15. September 2018 haben Personen, die in Grossfreiburg wohnen und/oder arbeiten, ihre Ideen und Vorschläge als Bürgerinnen und Bürger zur Lebensqualität Grossfreiburgs ausgetauscht. Die Ergebnisse ihrer Diskussionen, die rund um vier von den Teilnehmenden ausgewählte Fragen aufgebaut waren, werden in diesem Impulsbericht zusammengefasst.

Bestehendes nutzen und Freiräume aufwerten

Die Diskussionen zu den Infrastrukturen haben gezeigt, dass eine tiefe Verunsicherung aufgrund der Verdichtung des Fusionsgebiets besteht: Mehrere Personen haben ihrem Gefühl Ausdruck verliehen, dass Grossfreiburg entsteht, ohne den Bedürfnissen und dem Wohl der Einwohnerinnen und Einwohner einen hohen Stellenwert einzuräumen. Für sie ist es Aufgabe der Politik, die Raumplanung mit einer Gesamtsicht zu steuern, um den Raum einheitlich auszugestalten. Die ästhetischen Kriterien müssen zwingend berücksichtigt werden. Zudem muss den Freiräumen eine besondere Beachtung geschenkt werden, z.B. den Grünflächen, den Parks und den Radstreifen. Die Teilnehmenden schlugen beispielsweise vor, dass ein Netz von Radwegen die verschiedenen Gemeinden Grossfreiburgs verbinden könnte.

Da Grossfreiburg bereits über zahlreiche Infrastrukturen verfügt, empfehlen die Teilnehmenden, in erster Linie die bestehenden Räume und Strukturen zu nutzen. Die zukünftigen Infrastrukturen sollten nahe an den Bürgerinnen und Bürgern sein und den Kontakt zwischen unterschiedlichen Zielgruppen fördern (z.B. generationenübergreifende Quartierzentren). Die Infrastrukturen sollten für alle Nutzenden ausgelegt sein, also nicht nur für Bewohnerinnen und Bewohner von Grossfreiburg, sondern auch für Touristen und Menschen, die in der Gemeinde arbeiten. Die Lebensqualität ist in diesem Sinne als Instrument der Wirtschaftsförderung zu verstehen.

Die Teilnehmenden haben auch über Kindertagesstätten und Schulen diskutiert, deren Einzugsgebiete neu geprüft werden könnten, damit nicht allzu grosse Schulkreise entstehen. Des Weiteren wurde über für alle zugängliche Recyclinghöfe und das Schwimmbad diskutiert, für welches die Gemeinden im Rahmen der Fusion von Grossfreiburg eine gemeinsame Lösung finden müssen.

In den Cafés Grossfreiburg hatten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, zu wichtigen Themen der Fusion Grossfreiburgs Ideen auszutauschen und Vorschläge einzubringen. Zu Beginn der Veranstaltung wählten die Teilnehmenden vier von sieben zur Auswahl stehenden Fragen aus. Anschliessend teilten sie sich in kleine Gruppen von vier bis sieben Personen ein, um eine dieser Fragen zu erörtern. Alle 25 Minuten wurden sie durch ein akustisches Signal aufgefordert, den Tisch zu wechseln und sich mit einer anderen Frage zu befassen. Eine Moderatorin oder ein Moderator fasste die vorhergehenden Diskussionen für sie zusammen, damit der Austausch optimal genutzt werden konnte. Nach jeder Veranstaltung wurden die Vorschläge der Teilnehmenden dem Lenkungsausschuss und den Delegierten der konstituierenden Versammlung Grossfreiburgs mitgeteilt.

Am Café vom 15. September 2018 nahmen insgesamt 18 Personen teil, die in Grossfreiburg wohnen und/oder arbeiten.

Kultur für alle

Die anwesenden Personen wünschen sich, dass die Kultur im Zentrum der Gesellschaft steht und zum sozialen Zusammenhalt beiträgt. Sie unterstützen die Idee der Kultur für alle – für alle Kulturakteure, für jedes Portemonnaie, für alle Generationen und für alle Gemeinschaften. Die Teilnehmenden erwarten nicht, dass die Behörden diesen Bereich selbst in die Hand nehmen, sondern dass sie Initiativen von Kulturakteuren und die Ideen, die im Fusionsgebiet entstehen, unterstützen. Dazu sollen die Kriterien einer gemeinsamen Kulturpolitik für ganz Grossfreiburg festgelegt werden. Die Gemeinde könnte auch eine Kommunikationsplattform mit den kulturellen Aktivitäten des ganzen Fusionsgebiets entwickeln. Wichtig ist, dass bestehende Kultur- und Sportvereine weiterhin existieren und gefördert werden.

Die Teilnehmenden fordern nicht den Bau von neuen Kultur- infrastrukturen und schlagen stattdessen vor, die bestehenden Strukturen stärker zu nutzen. Kulturstätten sollten demokratisiert werden, um die Teilnahme eines jeden am kulturellen Leben zu fördern. Es könnte eine Kulturimmobilien-Verwaltung geschaffen werden, um die Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten, in denen Kultur stattfinden kann, zu koordinieren.

Die Teilnehmenden sind der Ansicht, dass Veranstaltungen zur Kulturvermittlung für Jung und Alt gefördert werden sollten. Einige schlagen vor, Jugendliche über die Kultur für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren.

Sozialen Zusammenhalt schaffen

Die Diskussionen zum Thema «Soziales» waren nicht auf die Sozialhilfe beschränkt, sondern drehten sich um das Zusammenleben im weiteren Sinne. Für die Teilnehmenden müssen die zu treffenden Massnahmen den Menschen in den Mittelpunkt stellen und Respekt, Toleranz und Selbstwertgefühl fördern. Sie betreffen mehrere Bereiche:

1. Die Fusion von Grossfreiburg ermöglicht, die Integration bestimmter Quartiere, von Jugendlichen, älteren Menschen und ausländischen Gemeinschaften zu fördern. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schlagen vor, den Austausch zu verstärken und mehr Nähe zu schaffen.
2. Für einige sollte die Gemeinde die Raumplanung und die Bodenpolitik proaktiver angehen. Sie sind der Ansicht, dass die städtische Entwicklung mit der gesellschaftlichen Entwicklung in Einklang sein muss. Der gesellschaftliche Austausch könnte verstärkt werden durch die Entwicklung von

lebendigen Quartieren – kollaborativer Wohnungsbau, Ökoquartiere oder Begegnungszonen (drinnen oder im Freien) in den bestehenden Quartieren.

3. Eine Kartografie der bestehenden Angebote könnte der Gemeinde dabei helfen, die verschiedenen sozialen Aktivitäten zu steuern und zu koordinieren. Es könnte eine Plattform erstellt werden, um den Austausch unter den Bürgerinnen und Bürgern zu fördern, die guten Sozialpraktiken innerhalb des Fusionsgebiets aufzuwerten und vielfältig anzuwenden sowie Innovationen in diesem Bereich zu fördern. Im Übrigen sollten die soziokulturellen Vereinigungen von der Gemeinde unterstützt werden.

Ganz allgemein sind die Anwesenden der Ansicht, dass die Sozialpolitik im Fusionsgebiet klar und einheitlich sein sollte. Trotzdem sollten die gut funktionierenden Dienste aufrechterhalten werden und dezentralisiert bleiben, damit die Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern gewährleistet ist.

Ein ganzheitliches Mobilitätskonzept für Grossfreiburg

Für die Teilnehmenden geht die Lebensqualität im Bereich der Mobilität damit einher, dass sich Fussgänger, Velofahrer, Autofahrer und Nutzer des öffentlichen Verkehrs angenehm im Fusionsgebiet fortbewegen können. Alle Verkehrsmittel müssen harmonisch nebeneinander existieren.

Die anwesenden Personen erwarten daher, dass die Mobilität Gegenstand einer starken politischen Steuerung ist, um das Miteinander der verschiedenen Verkehrsmittel sicherzustellen. Diese Steuerung muss auf einer Analyse der aktuellen Infrastruktur, der Bedürfnisse der Bevölkerung und der Verkehrsströme basieren. Zudem muss sie die Akteure im Bereich der Mobilität, wie die Freiburger Verkehrsbetriebe (TPF), miteinbeziehen. In diesem Zusammenhang müssen die Projekte der Agglomeration Freiburg und/oder der TPF besser genutzt werden.

Einige Teilnehmende sind der Ansicht, dass die Fusion Grossfreiburgs Gelegenheit bietet, sich Gedanken zu neuen Transportmitteln zu machen, beispielsweise zu einem Tram oder einer Seilbahn. Mehrere Personen möchten, dass die sanfte Mobilität unterstützt und in den Schulen stärker gefördert wird. Neue Einrichtungen könnten die Sicherheit der Kinder vergrössern, die mit dem Velo zur Schule fahren, und den Gebrauch dieses Transportmittels fördern. Die Situation der Fussgänger (z.B. Fussgängerstreifen, Rollstuhlfahrer und Personen mit Kinderwagen) könnte ebenfalls verbessert werden.